



WOADLI

24. November: Seligsprechung Otto Neururer



ARZL · WALD · LEINS · RIED · BLONS · TIMLS · HOCHASTEN

- Schulen
Umbau fertig
Seite 3
- Abfallberatung
Friedhofsmüll
Seite 5
- 80 Jahre
Pfarrer Paul Kathrein
Seite 9
- Chronik
Raumordnung
Seite 4
- Aus alter Zeit
Die Kriegerdenkmäler
Seite 6
- Otto Neururer
Sein Leben
Seite 11

*Liebe Mitbürgerinnen,
liebe Mitbürger!*

Ich hoffe, Ihr habt den Sommer und Euren Urlaub gut verbracht.

Die Arbeiten in unserer Gemeinde wie zum Beispiel der Umbau der Volksschule Arzl sind währenddessen planmäßig vorangegangen. Bis auf ein paar Kleinigkeiten ist die Volksschule zur Zufriedenheit aller, der Lehrpersonen und der Schüler, fertiggestellt. Zudem wurde nach Aussage des Architekten Wolfgang Spiß die Kostenschätzung nicht überschritten.

Ebenso geht der Zu- und Umbau an der Volksschule Wald zügig voran. Der Umbau der Klassenräume und der Naßräume wurde mit einer einwöchigen Verspätung fertiggestellt, beim Zubau fand bereits Mitte September die Firstfeier statt. Somit wird auch dieses Projekt termingerecht bezugsfähig.

Mit dem Grundaushub für das neue Feuerwehrhaus Leins wurde bereits begonnen. Der Rohbau soll noch heuer fertiggestellt werden.

Auch beim Kanal- und Wasserleitungsbau in Leins geht es flott vorwärts. Das Straßenteilstück von Unterleins nach Oberleins wurde im Zuge dieser Arbeiten verbreitert und asphaltiert.

Die zehn Bauplätze in der Ostersteinsiedlung wurden vom Gemeinderat an junge Gemeindeglieder vergeben. Nach der Vertragserstellung kann mit der Planung begonnen werden.

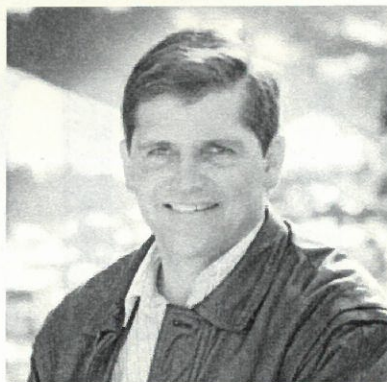


Foto: Mario

Die alle 14 Tage stattfindenden Sitzungen für das örtliche Raumordnungskonzept wurden nach einer kurzen Sommerpause wieder aufgenommen. Zur Zeit wird vor allem über Bauland diskutiert.

Die Gemeinde Arzl hat rund 20 Hektar Baulandüberhang, und es ist sehr sorgfältig abzuwägen, wie damit umgegangen wird. – Mehr darüber im Blattinneren.

Für weiteren Diskussionsstoff sorgt derzeit der Naturpark Venet-Kaunergrat - Pitztal. Geplant ist die Einbindung der Bereiche Plattenrain, Asteralm und Timleralm. Jeder Bürger ist aufgerufen, seine Ideen einzubringen und aktiv mitzuwirken.

In diesem Sinne wünsche ich Euch schöne Herbsttage

Eurer Bürgermeister

Siegfried Neururer

Am Rande

Aus gegebenem Anlaß ist ein großer Teil dieser Ausgabe einem Thema gewidmet, das nicht unmittelbar unsere Gemeinde betrifft: Nicht alle Tage wird jemand aus einem Nachbardorf seliggesprochen. Deshalb ab Seite 11 ein Überblick über das Leben Otto Neururers.

Und dabei ist doch ein halber Arzler zu erwähnen. Ohne Helmut Tschols akribische Arbeit wäre es wohl nicht dazu gekommen!

Klaus Loukota hat sich wegen Arbeitsüberlastung aus dem WOADLI-Team verabschiedet. Sie werden sehr bald merken, was das bedeutet: Nur mehr Herbert Raggl aus Wald pflegt die Vereinsberichterstattung. Kaum ein Verein, der von sich aus Meldungen bringt, weder dem WOADLI, noch den Ortschronisten, die mehrfach darum gebeten haben. Deshalb in dieser Ausgabe erstmals kein Vereinsportrait. Wir haben zwei Vereine mehrfach gebeten, uns wenigstens mündlich zu helfen. Nichts.

Die Seiten 7 und 8 bringen eine Auflistung der auf dem Kriegerdenkmal verzeichneten Gefallenen und Vermissten. – Ich glaube, besonders die Inschriften teilweise nur mehr sehr schwer lesbar sind, keine Platzverschwendung, sondern Dokumentation im Sinne der Chronistenpflicht!

Ein Wort noch zur Rechtschreibreform: Solange noch so viel Unsicherheit herrscht, nicht einmal Schulbücher dafür vorhanden sind und auch die großen Zeitungen damit nicht begonnen haben, sollten wir, so glaube ich jedenfalls, nicht päpstlicher sein als der Papst.

Ich wünsche viel interessanten Lese-
stoff im WOADLI

Klaus Bernhard

IMPRESSUM

Medieninhaber und Verleger: Gemeinde Arzl im Pitztal
Herausgeber: Redaktionsausschuß WOADLI: Alfons Götsch, Michael Haid,
 Mag. Wolfgang Neururer, Christian Schöpf, Astrid Stadler
Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Klaus Bernhard
Grafisches Konzept: Hannes Schnegg
Berichterstattung Wald: Herbert Raggl
Anzeigen: Barbara Trenkwaller, Gemeindeamt
Anschrift für alle: 6471 Arzl im Pitztal
Herstellung: Steiger-Druck, 6094 Axams
Papier: Recyclingpapier Recystar (100 Prozent Altpapier)
Auflage: 900
Erscheinungsweise: Vierteljährlich gratis an einen Haushalt
Titelbild: Herbststimmung von Ried aus gesehen (Klaus Bernhard)

Namentlich gezeichnete Beiträge geben ausschließlich die Meinung des Verfassers wieder und müssen sich nicht unbedingt mit der von Herausgebern oder Redaktion decken.

Sommerpause genützt

Die Schulum- und -ausbauten in Arzl und Wald gingen termingerecht vonstatten.

Pünktlich zum Schulbeginn waren die Erweiterungsarbeiten an der Arzler Schule fertig. Mit einem Aufwand von rund drei Millionen Schilling (netto) wurde das Dachgeschoß ausgebaut und dabei das Dach vollkommen neu eingedeckt und gedämmt. Zugleich wurden in allen Stockwerken die WC-Anlagen erneuert sowie in allen Klassenzimmern Waschbecken mit Warmwasseranschluß eingebaut. – „Es ist schön und praktisch geworden!“, lautet das einhellige Urteil über die gelungenen Sanierungsmaßnahmen an der Arzler Volksschule, wo nun ausreichend Platz für Klassen- und Werkräume zur Verfügung steht.

Dabei war der Termindruck groß und in Anbetracht der kurzen Zeit, in der die Schule leer stand, war es gar nicht so selbstverständlich, daß alles rechtzeitig bis Schulbeginn fertig würde: Gerade bei den Estricharbeiten müssen penibel bestimmte Trocknungszeiten eingehalten werden. Weil Holzböden verlegt wurden, durfte die Restfeuchte zwei Prozent nicht übersteigen. Das bedeutet, selbst unter Einsatz künstlicher Trocknungsanlagen, eine Austrocknungszeit von vier bis sechs Wochen; die Hälfte bis zwei Drittel der Sommerferienzeit also. Durch den besonders feuchten Sommer wurde die Arbeit auch nicht erleichtert.

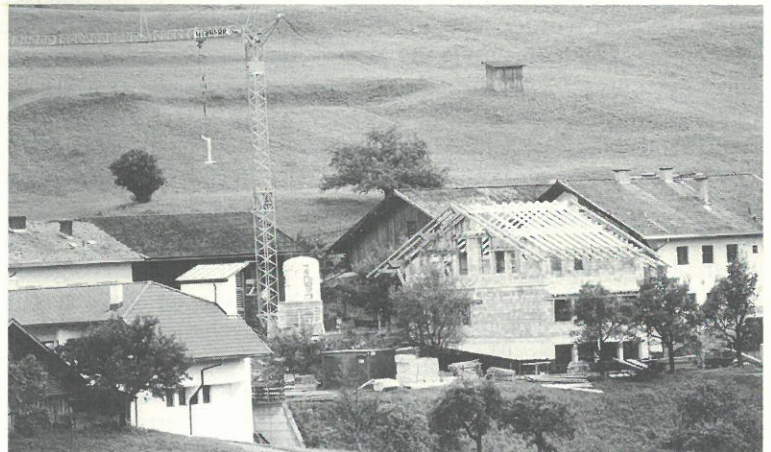
Auch in Wald gehen die Arbeiten planmäßig voran. Der Altbau ist praktisch fertig saniert: Es wurden teils neue Böden verlegt und die gesamten Sanitär-Anlagen erneuert. Im Obergeschoß wurde ein Raum für die Pfarre in entsprechender Größe adaptiert.

Der anschließende Neubau ist im Rohbau fertig. Nun wird emsig am Innenausbau gearbeitet. – Sollte nichts dazwischenkommen, ist mit einem Bezug nach den Weihnachtsferien zu rechnen.



Gelungene Erweiterung: Volksschule Arzl.

Foto: Klaus Bernhard



Im Rohbau fertig: Der Zubau an die VS Wald.

Foto: Daniel Schwarz

In diesem Zusammenhang verweist Vizebürgermeister Wolfgang Neururer darauf, daß dann im Dachgeschoß, das ohnehin entsprechend gedämmt werden muß, eine Fläche von über 100 Quadratmetern vorerst frei bleibt, die mit geringen Kosten als Versammlungsraum für die Walder hergerichtet werden kann. „Erst, wenn die Klassenzahl steigt, muß auf diese Reservefläche zurückgegriffen werden“, betont Wolfgang Neururer. Nach derzeitigem Kenntnisstand werde das wohl auf Jahre nicht der Fall sein: „Selbst dann würde die Fläche für eine Klasse abgetrennt und es blieben immer

noch mehr als 50 Quadratmeter übrig!“

Im Zuge der Baumaßnahmen an der Volksschule Wald wird auch der Gerüststeig von der Schule bis zum Feuerwehrhaus errichtet. Insgesamt dürften die Arbeiten an der Walder Schule mit über sieben Millionen Schilling zu Buche schlagen.

Baubeginn war auch für das Feuerwehr- und Vereinshaus in Leins. Der Grundaushub ist erfolgt, die weiteren Arbeiten werden nach Maßgabe der Witterung durchgeführt; man erwartet jedoch, den Rohbau noch in diesem Herbst aufzustellen.



Gelungene Platzgestaltung am Osterstein: Großflächig überdachtes Wartehäuschen und Brunnen als Treffpunkt in der Siedlung.

NEUER TREFFPUNKT AM OSTERSTEIN

Die Neugestaltung des Platzes an der großen Ostersteinkreuzung mit Postautohalteplatz und Wartehäuschen wurde abgeschlossen. Daneben wurde auch ein Brunnen errichtet. Alle Planungsarbeiten wurden von Vizebürgermeister Mag. arch. Wolfgang Neururer kostenlos ausgeführt. Im Sinne eines kostengünstigen Baus gelang es dem HTL-Professor, die Errichtung der Dachkonstruktion als Projekt der HTL Imst mit seinen Schülern durchzuführen.

Deshalb ärgerte sich Neururer auch über Postwurfsendungen und Aussagen, in denen bemängelt wurde, die

Überdachung sei zu klein ausgefallen: „Die landläufigen Wartehäuschen haben eine durchschnittliche überdachte Fläche von sechs Quadratmetern. Bei uns ist es mit 16 Quadratmetern mehr als das Zweieinhalbfache!“ Eine weitere Vergrößerung des Häuschens hätte gleichzeitig eine Ausdehnung in den Kreuzungsbereich hinein mit sich gebracht. Das war allerdings unmöglich, denn damit wäre die Übersichtlichkeit der Kreuzung und somit die Verkehrssicherheit arg beeinträchtigt worden, was wohl in niemandes Sinn sein kann.

Der Architekt weist darauf hin, daß er bewußt auch an der Außenseite des Häuschens – ebenfalls unter Dach –, Sitzgelegenheiten vorgesehen hat: „Diese Stelle ist sowieso die Verkehrsdrehscheibe der ganzen Ostersteinsiedlung. Da soll man nicht nur aufs Postauto warten, sondern sich einfach treffen und miteinander ein paar Worte wechseln können. Das Häuschen ist auch als Kommunikationsbereich für die Ostersteiner gedacht.“

Den Brunnen hat er übrigens so gezeichnet, daß darauf leicht eine Plastik angebracht werden kann, „wenn die Gemeinde wieder einmal besser bei Kasse ist“, wie er meint.



Fotos: Daniel Schwarz

Kanalbau in Oberleins: Während der Grabungsarbeiten mußten die Anrainer Verkehrsbehinderungen in Kauf nehmen.

RAUMORDNUNG

Wie im WOADLI schon mehrfach berichtet, wird derzeit intensiv über einem Gemeinde-Raumordnungskonzept für die nächsten zehn Jahre gebrütet. Dazu wurde ein Arbeitsausschuß eingerichtet, dem neben Raumplaner Rainhard Falch folgende Personen angehören: Bgm. Siegfried Neururer, Vbgm. Wolfgang Neururer, die Gemeindemandatäre Pepi Raggl, Toni Staggl, Manfred Köll, Josef Raich und Pepi Knabl (Wald), Alfred Schuler (Leins) sowie als Vertreter des Sunnabeargs Werner Köhle.

Der Ausschuß tagt 14täglich und hat sich momentan vor allem mit dem Problem des Baulandüberhangs zu beschäftigen. Immerhin haben die bisherigen Erhebungen gezeigt, daß neben verbauten 40 Hektaren noch 36 Hektar Bauland ausgewiesen sind. Das heißt mit anderen Worten: Fast die ganze Gemeinde könnte nochmals erbaut werden!

Das Konzept allerdings soll auf die nächsten zehn Jahre ausgerichtet sein. Dafür wurde ein Baulandbedarf von acht Hektar eruiert. Rechnet man dazu eine 100prozentige Reserve, kommt man auf 16 Hektar, immer noch 20 Hektar zuviel. Das Problem dabei? Solange ein derart großer Überhang ausgewiesen ist, können keine neuen Bauflächen gewidmet werden – sie würden vom Land niemals genehmigt! Das heißt, oft sinnvolle Erschließungen und Bauten können nicht gemacht werden, weil die Gemeinde Arzl ohnehin „zuviel“ Bauland hat.

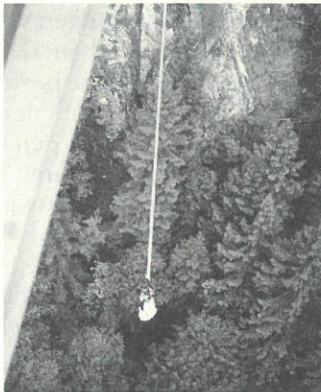
Es ist also mit höchstem Bedacht vorzugehen, denn das Konzept muß als Ganzes vom Land genehmigt werden. Ist diese Hürde allerdings zur Zufriedenheit geschafft, kann die Gemeinde viel autonomer und selbständiger handeln als bisher, weil alles, was in diesem Konzept vorgesehen wurde, keiner gesonderten aufsichtsbehördlichen Genehmigungspflicht mehr unterliegt. Der Ausschuß wird also in nächster Zukunft in die einzelnen Fraktionen gehen und direkt vor Ort die Situation, Interessen und Bedürfnisse der ansässigen Bevölkerung erkunden. Daraus soll dann ein für alle vertretbares Ganzes entstehen, das der Gemeinde eine gedeihliche Entwicklung für die nahe Zukunft sichert.

NEUE MÜLLDEPONIE IN DER SANDGRUBE

Während die Zeit für die alte „Kapf“-Deponie endgültig abgelaufen ist, könnte es bald eine neue Deponie geben: Über Betreiben von Gemeinderat Pepi Raggl wurde beim Land ein Ansuchen um Genehmigung einer „Inertstoff“-Deponie eingereicht. Nach derzeitigem Kenntnisstand ist mit einer baldigen Erteilung der Genehmigung zu rechnen.

Zu den Inertstoffen zählen: Grund- aushub, mineralischer Bauschutt (Ziegel, Mörtel, Dachplatten, geringe Mengen Beton), Straßenaufbruch, Bitumen und Asphalt in geringen Mengen sowie Asbest-Zement.

Der Vorteil für die Gemeindebürger dabei ist, daß diese Materialien, die ja oft in großen Kubaturen anfallen, in der Gemeinde selbst entsorgt werden können und dadurch kein unnötiger (und teurer!) Mülltourismus entsteht. Immerhin wäre momentan die nächste solche Deponie erst in Nassereith. Aufgrund der Sachkenntnis und des persönlichen Einsatzes GR Raggls bei den zuständigen Stellen im Landhaus werden die Kosten erheblich geringer ausfallen, als die in einem vorliegenden Angebot genannten 150.000 Schilling.



EHEPAAR SPRANG VON PITZENKLAMMBRÜCKE

Am 30. August 1996, kurz nach der standesamtlichen Trauung, stürzte sich das Ehepaar Caroline und Martin Glaser von der Pitzenklammbrücke in die Tiefe. Die beiden waren allerdings nicht lebensmüde; sie wollten mit einem „Bungee-Jumping-Tandemsprung“, lediglich demonstrieren, ab nun gemeinsam an einem (Gummi-)Strick zu ziehen. Na ja, viel Glück!

Abfalltrennung auf dem Friedhof

90 Prozent der Friedhofsabfälle sind wiederverwertbar.



mit Metalldeckel als Regen- und Windschutz erhältlich.

Zu Allerheiligen werden die Gräber wieder hergerichtet und geschmückt. Wo Neues hin soll, muß Altes weichen: Es gibt viel wegzuräumen. Auf den Friedhöfen fallen große Mengen verschiedener Abfallarten an, die nicht einfach weggeworfen werden sollen.

Erfahrungen aus anderen Gemeinden zeigen, daß auf Friedhöfen durch konsequente Abfalltrennung und Kompostierung nur mehr ein Zehntel des Abfalls deponiert werden muß. 90 Prozent können der Wiederverwertung zugeführt werden, wobei naturgemäß die Kompostierung mit 75 Prozent den größten Teil ausmacht.

Die Gemeinde Arzl ist bemüht, auch auf den Friedhöfen dem Gedanken der Abfallvermeidung und Abfalltrennung Rechnung zu tragen. Es sind meist schon Trennvorrichtungen für die verschiedenen Wert- und Abfallstoffe eingerichtet worden, beispielsweise für kompostierbare Abfälle, Metall, Plastik und Restmüll.

Viel Friedhofsmüll könnte zudem schon beim Kauf vermieden werden; wenigstens sollte man darauf achten, umweltfreundliche Produkte zu wählen.

Gestecke:
Aus natürlichen Materialien hergestellt; die Unterlage sollte aus Holz, Stroh oder Pappe bestehen. Verzichten Sie auf Kunststoffblumen.

Kerzen:
Kerzen werden ohne Kunststoff-Hülle oder im Glas angeboten und sind auch

Kränze:

Sollten aus rein natürlichen Materialien hergestellt sein. Kunststoff ist nicht kompostierbar und schwer abbaubar. Metalldrähte ohne Kunststoffüberzug oder Verzinkung sind zwar in der Kompostierung erlaubt, wären jedoch durch Bänder leicht zu ersetzen.

Kranzschleifen:

Papier oder Seide reichen für die nötige Lebensdauer einer Schleife leicht aus. Kunststoffschleifen dagegen müssen händisch entfernt und getrennt entsorgt werden, denn sie verrotten nicht.

Ziergegenstände:

Kaufen Sie hochwertige Ware die nicht sofort unansehnlich wird, denn auf lange Sicht ist die bessere Ware auch billiger.

Tips

- Fragen Sie schon beim Kauf nach vollständig kompostierbaren Kränzen und Gestecken!
- Verwenden Sie Kompost, so brauchen Sie keinen Dünger. Vermeiden Sie Torf- und Torfprodukte. Durch ihren Abbau werden wertvolle Moorflächen zerstört.
- Bepflanzen Sie ihre Gräber möglichst mit einheimischen, mehrjährigen Gewächsen. Sie kommen besser mit dem Klima zurecht und brauchen weniger Pflege.
- Vermeiden Sie Insekten- und Unkrautvernichtungsmittel! Kompost läßt die Pflanzen gesunden.
- Wählen Sie möglichst natürliche Ma-

terialien, die bei der Kompostierung keine Probleme machen.

- Werfen Sie nichts weg, was noch anderwertig verwertbar wäre. Nutzen Sie die Trenneinrichtungen in der Gemeinde.

Was gehört wohin?

Kompost: Grünschnitt – Laub, Kränze und Gestecke (ohne Plastik), Schnittblumen, Topfpflanzen (ohne Topf), Strauchschnitt, Grasschnitt, Unkraut, geringe Menge an Erde.

Auf allen Friedhöfen gibt es dafür eine Kompost-Box (aus Holz oder gemauert), in die nichts anderes gehört!

Metall: Metalldeckel von Kerzenbehältern, Dosen (Alu und Weißblech) – bitte keine Gebrauchsgegenstände.

Verpackungen aus Kunststoff: Kerzenhüllen ohne Wachs, Plastiksäcke, Plastikfolien.

Restmüll: Kranzschleifen aus Kunststoff, Blumentöpfe, Steckschwämme aus Kunststoff, alle Gebrauchsgegenstände, die auch im Haushalt als Restmüll anfallen.

Glas, Papier und Karton: Diese Wertstoffe können bei der nächstgelegenen Wertstoffsammelinsel oder am Recyclinghof entsorgt werden.

Es muß unser gemeinsames Anliegen sein, die Friedhöfe sauber zu halten. Auch das ist eine Form des Respekts und Gedenkens für die Toten.

Abfallberaterin
Barbara Trenkwalder

Günstige Müllcontainer von der Gemeinde

Die Gemeinde Arzl bietet wieder eine Containeraktion. Wer für den Restmüll einen Container braucht, sollte diesen bis spätestens 31. Oktober im Gemeindeamt, Tel. 63102, bestellen. Der Restmüll-Container für 120 Liter kostet rund 350 Schilling.

Kriegerdenkmäler: Namen im Stein

Franz Gabl hat die Namen aller auf dem Arzler Kriegerdenkmal verzeichneten Personen aufgelistet.

Jedes Jahr am Seelensonntag, heuer am 10. November, versammeln sich Musikkapellen, Schützen und andere Formationen an den Ehrenstätten der im Krieg Gefallenen, sie sollen auch nach Jahrzehnten nicht vergessen sein.

Unsere Gemeinde hatte in allen Kriegen viele Tote und Vermißte zu beklagen. In beiden Weltkriegen (1914 - 1918 und 1939 - 1945) waren es jeweils über 60 Gefallene und Vermißte. Sie sind auf den Kriegerdenkmälern der Gemeinde verzeichnet. Dazu kommen noch die toten Helden aus den Tiroler Freiheitskämpfen 1809. Wahrlich ein hoher Blutzoll, der von Gemeindebürgern erbracht werden mußte!

Ich weiß, daß beim Lesen der Namen heute noch, 187 Jahre nach den Freiheitskämpfen, 78 Jahre nach dem ersten Weltkrieg und 51 nach dem zweiten, viele Herzen tief berührt sind. Es gibt viele, die sich noch an die Gefallenen des zweiten Weltkriegs erinnern können: Wer denkt dabei nicht an den letzten warmen Händedruck, das hoffnungsvolle „Auf Wiedersehen!“ beim Abschied? Sie kehrten nicht wieder. Die Namen tief in Stein gehauen auf den Totentafeln zeugen von ihrem Tod, oft weit weg von der Heimat. Sie liegen in fremden Ländern, meist unbekannt, oder in heimatlichen Friedhöfen, wenn sie an den Kriegsfolgen verstorben sind.

Ihre Namen, eingemeißelt für die Lebenden, sollen nicht nur Andenken und Ehre sein, sondern auch Mahnung und Warnung vor den sinnlosen Schrecken des Krieges.

Leider sind die Kriegerdenkmäler stark renovierungsbedürftig. Besonders die Schrift auf den Tafel ist vielfach kaum noch zu entziffern. Vielleicht könnten sich Gemeinde und Vereine den diesjährigen Seelensonntag zum Anlaß nehmen, die Gedenkstätten ein bißchen herzurichten? – In diesem Zusammenhang bitte ich auch alle Angehörigen von Gefallenen und Vermißten, fehlende Namen oder falsche beziehungsweise fehlende Daten der Gemeinde – am besten den Chronisten – mitzuteilen, damit sie bei einer eventuellen Renovierung ergänzt werden können.

Die in der folgenden Auflistung erfaßten Namen und Daten wurden vom Arzler Kriegerdenkmal abgeschrieben. In der Aufzählung sind auch Soldaten vermerkt, die an den Kriegsfolgen erst später (in der Heimat) gestorben sind oder als vermißt gelten.

Leider stimmen die Einträge auf den Tafeln der Kriegergedenkstätten in Arzl, Wald und Leins teilweise nicht überein. – Es wäre bestimmt eine lohnende Aufgabe, sich, soweit noch möglich, um eine historisch korrekte Erfassung und Übereinstimmung an allen Tafeln zu bemühen.



Fotos: Klaus Bernhard

Gefallene Freiheitskämpfer 1797 - 1809

Am Kriegerdenkmal in Arzl verzeichnet:

Name	Sterbedatum	Ort
August Kaspar	13.8.1809	Berg Isel
Johann Höllrigl	14.8.1809	Berg Isel
Johann Plattner	13.8.1809	Berg Isel
Meinhard Wöber	13.8.1809	Berg Isel

In anderen Quellen (Landesarchiv, Heldenbuch usw.) scheinen noch auf: Michael Raich, Isidor Plattner, Meinrad Urban, Kaspar Lambach, Johann Pircher, Johann Ripfl, Anton Schiner und Anton Kranewitter.

Gefallene des 1. Weltkrieges 1914 - 1918

Name Sterbedatum Ort/Staat

1. Tafel:

Neururer Alois	27.8.14	San
Schranz Johann	28.8.14	Korzöw
Köll Benedikt	30.8.14	Galizien
Trenkwalder Siegfried	11.9.14	Sambor
Plattner Anton	1.10.14	Kiszeben
Höllrigl Johann	23.10.14	Nözasio
Staggl Anton	28.10.14	San
Raich Josef (L)	19.11.14	Brosehowic
Walch Johann (L)	23.11.14	Macazice
Raich Karl (L)	11.12.14	Schacriese
Weber Engelbert (W)	7.9.14	Selechowca
Raggl Alois (W)	27.9.14	Tarnow

Stocker Gottlieb (W)	21.11.14	Wranin
Reinstadler Franz (W)	10.10.14	Galizien
Gastl Alois (L)	12.01.15	Simichar
Hammerle Josef	22.3.15	Przemisl
Reinstadler Rudolf	2.5.15	Zohlicin
Pfefferle Josef	13.6.15	Galizien
Schöpf Josef	4.8.15	Deresowka
Raich Daniel (L)	25.3.15	Nikoleiwicz
Walch Josef (L)	5.9.15	Kadostow
Schöpf Rudolf, geb. 27.6.1875,	seit 1915 in Rußland vermißt	

2. Tafel:

Krismer Johann Josef	29.7.15	Doberdo
Gastl Johann (L)	22.11.15	Innsbruck
Raggl Daniel (W)	12.2.15	Trient
Raggl Alois	29.3.16	Neumarkt
Frischmann Josef	5.4.16	Rußland
Recher Franz	4.4.16	St. Oswaldo
Trenker Johann	20.6.16	Monte Majo
Neuner Alois	31.5.16	Zengna Torte
Schnegg J.Georg	5.5.15	Zengna Torte
Stoll Josef	5.5.16	Saghi
Neururer Roman	30.7.16	Semibrow
Bachler Anton	5.6.16	Monte Spiel
Gastl Josef (L)	3.11.16	Innsbruck
Plattner Karl	19.12.16	Nerwartk
Huter Hermann (L)	13.5.16	Privora
Reinstadler Heinrich (L)	15.10.16	Petersburg
Wohlfarter Emanuel (W)	13.06.16	Alatit (Alatyr)
Karlinger Alois (W)	1.5.16	Col di Lana
Köll Johann (W)	25.5.16	Marco
Raggl Johann (W)	19.11.16	Wieliczka
Pult ?	?	Arzl

3. Tafel:

Ehart Daniel	4.1.17	Colosini
Prantl Josef (L)	19.1.17 (19.5.17)	Kreuzberg
Neururer Ludwig	5.6.17	Volgoria
Konrad Alois	18.5.17	Rußland
Reinstadler David (W)	30.10.17	Tolmein
Krabichler Johann	24.9.18	Tione
Kopp Ludwig	17.11.18	Linz
Gabl Josef (W)	23.1.18	Meran
Staggl Johann (W)	29.1.18	Montefaldivela
Gabl Engelbert (W)	11.12.18 (11.2.19)	Coldiradi
Recher Martin	12.12.18	Rom
Tschuggnall Ludwig	1.12.18	Italien
Schöpf Rudolf	2.7.15	vermißt in Rußland
Swoboda ?	3.8.15	vermißt in Rußland
Gabl Josef (W)	7.7.18	vermißt in Rußland (2.7.15)
Gabl Franz (W)	11.11.15	vermißt in Rußland (Okt.14)
Schuler Anton (W)	10.11.15	vermißt Rußland (16.10.14)
Helmer Alois (W)	19.8.15	vermißt Rußland (24.9.15)
Höllrigl Aloisö	19.1.16	Kitzbühel
Jenewein Engelbert und Paul	1914	Galizien
Raggl Alois (L)	1914	Galizien

Insgesamt: 36 Arzler, 17 Walder, 12 Leiner

Tote aus Wald wurden mit (W) gekennzeichnet, Leiner mit (L)

Gefallene des 2. Weltkriegs 1939 - 1945

Name Geburts- Sterbedatum Ort/Staat

1. Tafel:

Raggl Josef (W)	28.2.1896	9.1.40	Bludenz
Raich Karl (L)	5.11.13	19.6.40	Elsaß
Gabl Thomas (W)	19.12.13	12.5.40	Frankreich
Gaugg Franz	7.8.17	22.7.41	Polen
Moll Franz	9.2.21	17.9.41	Murmansk
Schöpf Josef	12.4.11	17.12.41	Norwegen
Helmer Josef (W)	27.5.21	11.04.42	Norwegen
Schuler Josef (L)	10.9.20	05.09.42	Kaukasus
Raich Hans (L)	6.3.18	10.6.42	Charkow
Schuler Albert (L)	2.6.19	12.8.42	Woronesch
Krug Rudolf	6.5.20	11.9.42	Lizafront
Lambach Karl	11.7.15	4.9.42	Taman
Bair Anton	10.4.16	17.10.42	Kaukasus
Walch Alfred	6.04.22?	26.11.42	Ostfront
Tschuggnall Ferdinand (W)			
	27.8.08	16.2.43	Ostfront
Schuler Josef (L)	22.2.08	25.6.43	Rußland
Juen Franz	17.4.22	3.8.43	Ostfront
Gabl Martin (W)	6.3.23	17.10.43	Gomel
Konrad Franz	24.3.12	17.4.43	Südrußland
Gaugg Johann	20.4.24	20.12.43	Ostfront
Krismer Alois	14.2.21	19.2.44	Monte Casino
Pellegrini Alfred	3.11.23	15.5.44	Rußland
Auderer Josef (W)	33.J.	1942	?
Schuler Engelbert (L)	5.6.41	?	vermißt?

2. Tafel:

Krismer Martin	12.3.23	18.5.44	Ostfront
Rimml Alois (L)	23.2.3	29.7.44 (15.4.49)	Ostfront
Rimml Hans	3.1.25	8.8.44	Frankreich
Neururer Alois	2.1.09	17.8.44	Polen
Krismer Franz	26.1.09	1.9.44	Frankreich
Schuler Anton (W)	8.5.22	24.9.44	Karpaten
Neururer Richard (L)	12.5.25	7.10.44	Ungarn
Flir Erich (W)	24.3.20	9.10.44	Eismeerfront
Stocker Gottlieb (W)	28.8.14	13.10.44	Eismeerfront
Krismer Hubert	15.10.19	21.10.44	Finnland
Hackl Josef	10.7.18	7.11.44	Rußland
Neurauter Walter	15.7.26	21.11.44	Westfront

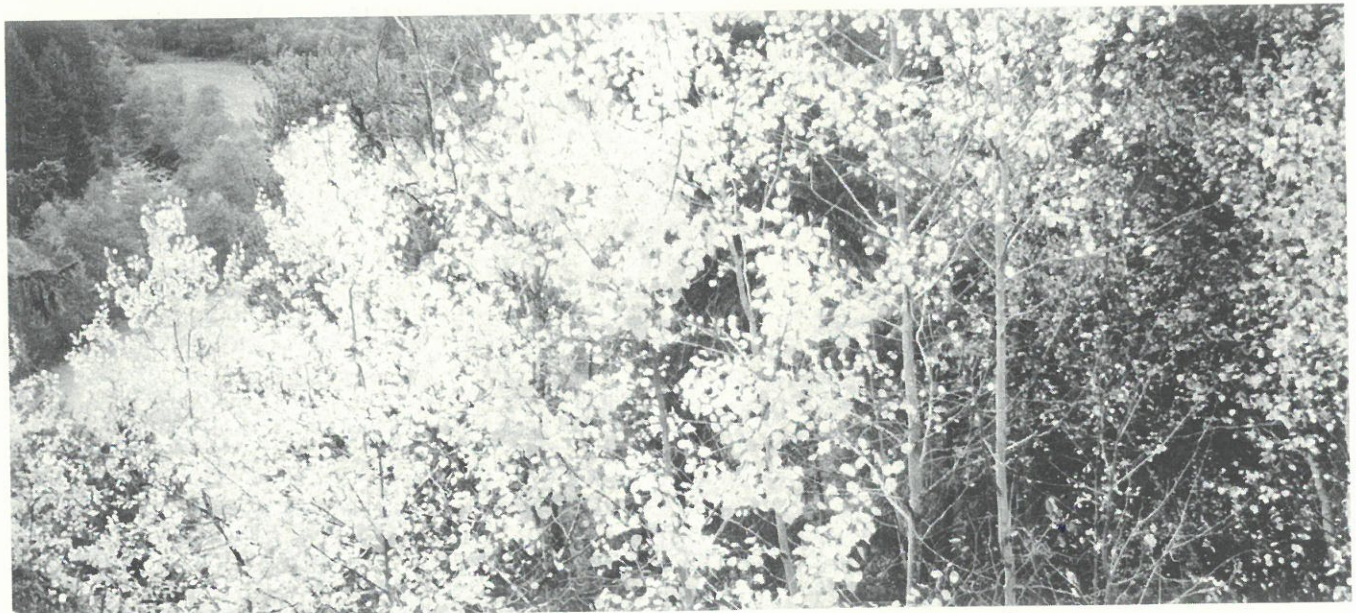
Moser Otto (W)	19.1.25	22.11.44	Ungarn
*Hochkofler Josef	14.2.1885	5.12.44	Arzl
*Grall Franz	6.1.07	5.12.44	Arzl
Hackl Hermann	15.4.24	26.12.44	Ungarn
Schranz Johann	14.6.19	Dez. 44	Westfront
Partoll Karl	2.2.21	181.45	Eifel-front
Schatz Alois (L)	7.11.06	31.1.45	Wien
Walch Hans (L)	7.1.09	3.2.45	Ostfront
Mairhofer Franz	19.2.10	4.3.45	Slowakei
Plattner Franz (L)	17.7.14	7.3.45	Elsaß
Plattner Johann	18.3.13	10.3.45	Jugoslawien
Rimml Klemens	1.5.23	29.3.45	Weichselm.
Raich Alois (L)	5.2.44	?	Rußland

*Der Gendarmerie-Postenkommandant Josef Hochkofler und der Bauer Franz Grall wurden von russischen Gefangenen (Banditen) im Arzler Wald (Richtung Imsterberg) am 5. Dezember 1944 ermordet.

3. Tafel:

Raich Franz	20.4.11	20.5.45	Jugoslawien
Schwarz Adalbert (W)	14.11.03	3.7.45	Charkow
Walch Wilhelm	2.9.27	6.7.45	Jugoslawien
Raggl Karl (L)	7.7.10	27.8.45	Südfrankreich
Krabichler Franz (W)	16.9.18	19.12.45	Rußland
Tangl Engelbert (L)	20.3.15	20.7.46	Kubiansk
Knabl Karl	2.5.09	11.4.47	Zams
Venier Robert	2.11.13	27.8.48	Arzl
Kopp Otto	2.6.08	1945	Rußland
Konrad Johann	12.3.27	1945	Ungarn
Raggl Jakob	23.3.15	1944	Rumänien
Schöpf Emil	17.3.27	1944	Ungarn
Neururer Adolf	16.6.24	1944	Rußland
Schnegg Johann	27.10.24	1944	Rußland
Schöpf Alois	11.3.07	1.5.45	Rußland
Wöber Franz	6.2.10	18.7.41	Rußland
Thöni Josef (L)	23.11.1899	31.8.44	Rumänien
Thöni Hermann (L)	16.9.24	17.9.49	Arzl
Venier Alois (L)	3.11.08	17.12.47	Arzl-Ried
Wohlfarter Josef (W)	19.J.	27.09.43	Rußland
Walch Josef (L)		Feb. 45	vermißt?

Insgesamt: 39 Arzler, 13 Walder, 18 Leiner



Geistlicher Rat Paul Kathrein

80 Jahre alt

Der Jubilar war 36 Jahre lang Pfarrer in Arzl.

Von 1956 bis 1992 wirkte Pfarrer Paul Kathrein in Arzl. Unzählige Arzler wurden von ihm getauft, zur Erstkommunion und Firmung geführt, getraut und beerdigt. Ein halbes Menschenleben lang begleitete er die Gemeinde und ihre Menschen durch Auf und Ab von der kargen Nachkriegszeit bis in den satten Wohlstand der 90er-Jahre. Das prägt und hinterläßt Spuren. So war es nicht verwunderlich, daß nach der Festmesse am 6. Oktober, als bei einer Agape am Kirchbichl Gelegenheit war, mit Kathrein ein paar persönliche Worte zu wechseln, oft genug Gratulanten und Jubilar gemeinsam nasse Augen hatten...

In der Predigt des von der Musikkapelle Arzl umrahmten Festgottesdienstes ging Pfarrer Kathrein in bewegenden Worten auf markante Punkte in seinem Leben ein. So erinnerte er sich, daß an einem einzigen Tag vier seiner Geschwister an Diphtherie starben. Von da an, so Kathrein, habe er getrachtet, Freude in das Leben seiner Familie zu bringen. Das wollte er vor allem durch die Hinwendung zum Priesterberuf erreichen. Auch sein priesterliches Wirken war bestimmt vom Ziel, Freude und Lachen in das Leben anderer zu bringen, wie Kathrein erzählte.

So einfach allerdings ging's nicht mit dem Priesterwerden: Der am 8. Oktober 1916, mitten im ersten Weltkrieg, als Sohn eines Schmieds geborene Paul besuchte in Prutz die Volksschule und dann das Gymnasium Paulinum in Schwaz. Anschließend begann er das Theologiestudium, das er im zweiten Weltkrieg unter abenteuerlichen Bedingungen in Matrei am Brenner (Maria Waldrast) fortsetzte, ehe Kathrein zum Kriegsdienst eingezogen wurde. Als einfacher Soldat kam er an der Ostfront und in Afrika zum Einsatz. Dort geriet er in Kriegsgefangenschaft. Drei Jahre verbrachte er in Amerika als Farm-



Fotos: Michael Haid

Sichtlich gerührt: Jubilar Cons. Paul Kathrein.

arbeiter. – Nie verlor er ein böses Wort, wenn er von der Kriegsgefangenschaft erzählte.

Nach der Rückkehr setzte Kathrein das Theologiestudium an der Universität Innsbruck fort; am Peter-und-Paulstag (29. Juni) 1948, seinem Namenstag, wurde Paul Kathrein 32jährig zum Priester geweiht. Im Juli feierte er Primiz in Prutz. Die Kooperatorenjahre verbrachte er im Zillertal, zuerst in Lanersbach, dann beim Dekan in Fügen.

1956 kam Paul Kathrein nach Arzl. Seine Tätigkeit erstreckte sich nicht nur auf die Seelsorge, wo er vor allem Jugendarbeit und Ministrantenbetreuung forcierte, die vielgeschätzten Wallfahrten organisierte und ohne Zögern die liturgischen Neuerungen des Zweiten Vatikanischen Konzils umsetzte. Kathrein war auch in weltlichen Dingen ansprechbar, so machte er einige Jahre lang den Schriftführer für den Fremdenverkehrsverband. Bleibendes schuf er als Bauherr, dessen Aktivität-

ten „sich wie der Tätigkeitsbericht einer größeren Baugesellschaft anhören“, wie der seinerzeitige Bürgermeister Edgar Siegele anlässlich eines früheren Jubiläums einmal treffend bemerkte: Schon kurz nach seinem Einstand begann Kathrein mit der Erneuerung des Friedhofs rund um die Kirche. Es folgten die Renovierung und Erweiterung des Pfarrkindergartens, die Renovierung des Widums, die Außen- und Innenrenovierung der Pfarrkirche, die Renovierung der Friedhofskapelle sowie einiger Kapellen in der Gemeinde (Blons, Hochasten, Timls, Ried, Magnuskapelle). Auch am Arzler Mesnerhaus wurden Erhaltungsmaßnahmen durchgeführt. Da Kathrein zudem etliche Jahre für die Expositur Leins zuständig war, fällt auch

die dortige Kirchenrenovierung in seine Zeit. Weil man Mitte der 60er-Jahre mit den neuen Farben noch wenig Erfahrung hatte, begann die Farbschicht an der Arzler Kirchenfassade bald wieder abzublättern und so mußte die Kirche nach 25 Jahren nochmals außen renoviert werden. Unter Aufsicht des Denkmalamts wurden die Flächen aufwendig behandelt und mit Mineralfarben gefärbelt. Diese wunderbare Fasadengestaltung, bei der auch die ursprüngliche Bemalung des Turms wieder zum Vorschein kam, sollte Kathreins Abschiedsgeschenk an die Arzler sein.

Bei all dieser Tätigkeit blieb der unerschütterliche Optimist Kathrein persönlich höchst bescheiden. Er hatte wenig Ansprüche und brauchte sicher keinen unnötigen Groschen für sich selbst. Dafür hatte er für die Bedürfnisse anderer stets ein Ohr. Jugendräume wurden adaptiert, schon früh waren Dia- und Filmprojektor, Kassettenrekorder und viel anderes ange-

Ins'r Pfarr

Mundartgedicht für Pfarrer Paul Kathrein
zum 80. Geburtstag von Greti Gabl

Ins'r geischtlich'r Senior,
Pfarrer Paul Kathrein, feiert an
Geburtstäg, an runda,
Drum håba miar Leitla ins heind
z'samag'funda.

Zeihlt 'r decht schua 80 Jähr;
Un dia sei's woll weart,
Daß ma ihn gebühraht eahrt.

Geboura isch 'r z' Prutz,
in oub'ra G'richt,
Då, wou d'r Fåggabåch in Ii
eichasticht.

D'r Våt'r, d'r Fåggaschmied, bei
deim håt's sechs Kind'r geiba
Und mi'n Paul konnta sa wås
b'sund'rigs d'rleiba.

Dein Gedånka, Priëscht'r z' weara,
dein håt 'r schua friah g'het,
Dia Beruafung håt 'n d'r Heargott
woll mit in d' Wiaga eichag'legt:
A g'scheids Biabla – dia Elt'ra håba
's durchblickt
Un håba da Paul ins Paulinum zun
Studiëra g'schickt.
A weit'rs Studium wår z' Brixa, in
d'r Bischofsstädt
Spat'r z' Innschbrugg – då håt 'rs
nåcha a Zeitla glåt.

D'r Kriag isch då d'rzwischa keima,
'S wår zun V'rzweifla, åb'r ear
muaßt 's a sou neima.
Dia Kriagsjåhr un dia G'fangaschåft
håba dein junga Soldåta prægt –
Jå, wia oft håmm'r 's ba d'r Preidig
d'rleibt!

Dia Erleibniß' sei då durchklunga,
Dia sei'r Seal håba g'schlagta tifa
Wunda.

Nåch 'm Kriag håt 'r z' Innschbrugg
fertigstudiart – Un nåch kurz'r Zeit
Håt ma 'n z' Låndegg zun Priëscht'r
g'weiht.

In d'r G'mua an Primizianta z'
håba, deis isch a groaß'r Seiga,
Då håba sig d' Prutz'r g'fremt: Ålla
konnta a schias Fescht d'rleiba.

Sei earscht Årbat als Kopråt'r wår z'
Lanersbåch un z' Fiiga in Zill'rtål,
Nåcha isch auf ins Årzlar g'fålla d'
Wåhl.

36 Jåhr håsch miaßa åls Hiart ib'r
ins wålta,

Fescht håsch Di bemiaht, Deina
Schafla z'samaz'hålta.

Mit Eif'r håsch ins d' Bibl g'leahrt,
Damit ma deis Woart Gottes decht
v'rsteiht.

Wia a Baumoascht'r håsch g'werklt
und g'årbadat viel,
Voar dan Ouga håsch g'het ålbig a
nuis Ziel.

Dia Jugad wår d'r a groaßas Ouliega,
Viel håsch unt'mouma,
's isch it ib'rtreiba:
Heimstunda, Ausflieg, Seminara –
na wås gråd geiht,
Daß lei wås g'scheids aus deina
Junga weard.

Håsch fiar dia Buaba a Wearch-
stattla g'richtat in d'r Dilla douba,
Då håba sa g'saglt, g'någlt, g'leimt
un Brettla klouba.

'S Minschråntaleiba, deis
wår a Såch,
Då håt si d'r Pfarr an Haufa
ausdåcht:
Isch mit 'na g'wånd'rt, g'rouldt, mit
da Schi da Hång åchag'flitzt,
Und in dia Pedal tretat – g'radlt wia
d'r Blitz.

Dåsei håsch miaßa fiar ålla Leit:
Fiar Krånka, Ålta, Junga, feina Leit,
Un a päär Z'wiedra 's jå ou ålbig
geit.

Als Pfarr håsch 's g'het g'wieß it
ålbig leicht,
Weil 's då måncha schwara Brocka
z' d'rlupfa geit.
Mit Hearz, V'rschtånd un Gottes
Kråft
Håsch as kenna un ålbig 's Beschta
draus g'måcht.

Kurzum, miar ålla konnta 's d'rleiba:
D'r Pfarrar Kathrein håt fiar ins sei-
na beschta Jåhr heargeiba
Fiar åll Deina Soarga, Miaja un Plåga
Wella miar Årzler Diar „V'rgalts
Gott!“ såga.

Zun Geburtståg winscha m'r Diar
vun Hearzasgrund
Viel Glick! Un bleib recht g'sund!
Nou viel, viel schiana Tagla in Leiba,
Sall sell Diar d'r Heargott geiba.



Freuten sich gemeinsam: Erich Zangerl, Elsa Lanbach, Pfr. Paul Kathrein, Maria Wohlfarter, Resi Trenker und Willi Kopp (v.l.n.r.).

schafft; wer immer es brauchte konnte es ausleihen. Insgesamt wirtschaftete der Pfarrer so gut, daß er seinem Nachfolger eine stattliche Summe Pfarrvermögen hinterlassen konnte, von der jetzt gezehrt wird.

Kathrein wirkte als Religionslehrer an den Volksschulen von Arzl, Leins und Hochasten (bis zur Auflassung 1966), sowie an der Hauptschule Unterstadt in Imst. Sein großes Interesse galt der Geschichte. Er befaßte sich intensiv mit der ersten Besiedlung und Namengebung unserer Heimat. Ebenso wie mit den Freiheitskämpfen im Oberland. So gab er auch 1984 das Buch über den einstigen Arzler Kooperator Stefan Krismer wieder heraus. Besonders bemühte er sich um die Erhaltung der wertvollen Schnegg-Figuren; diesem Künstler zu Ehren ließ er auch eine Grab- und Gedenktafel an der Kirchenmauer anbringen. Luis Trenker schließlich zählte zu den persönlichen Freunden Kathreins. Ihm ist es wohl zu verdanken, daß der berühmte Grödner die Bande zur Heimat seines Vaters wieder enger knüpfte und etliche Male auf Besuch nach Arzl kam.

Höhepunkte seiner Arzler Zeit dürften für Paul Kathrein die Primiz von Pater Otto Schöpf (1961) und von Roland Walch (Leins 1989) gewesen sein. 1986 wurde Paul Kathrein vom Bischof zum Consiliarius (Geistlicher Rat) ernannt und erhielt von der Gemeinde das Goldene Ehrenzeichen.

Trotzdem wurde sein unermüdliches und unverdrossenes Schaffen nicht immer ausreichend gewürdigt. Ja, man erinnert sich noch, wie tatsächlich einige kritische Stimmen laut wurden, als der Pfarrer es in den 70er-Jahren

Otto Neururer

Ein Seliger vom Piller

wagte, auch im Widum menschenwürdige Zustände zu schaffen und eine Heizung einbauen ließ. Umso treffender – und versöhnlicher – waren die Worte Bürgermeister Siegfried Neururers, der bei der 80er-Feier Kathreins am 6. Oktober meinte: „Es war ein trauriger Tag für Arzl, als der Pfarrer 1992 „in Penison ging“.

Seit 1992 lebt Kathrein im Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern in Zams, die es trefflich verstanden, den gesundheitlich deutlich angeschlagenen Priester, dem vor allem die Augen schwer zu schaffen machen, wieder aufzupäppeln. Kathrein ist noch öfters zur Aushilfe in Arzl und freut sich immer wieder über Kontakt zu seinen ehemaligen Pfarr-Schäfchen. Besondere Verdienste erwarb er sich als unermüdlicher treuer Besucher aller Arzler, die im Krankenhaus Zams sind. Er gab dem Krankenhausprotier den strikten Auftrag, ihn über alle eingelieferten Arzler unverzüglich zu informieren und ist so oft der erste Besucher, der Trost und Zuwendung bringt.

Anlässlich des Festtags, zu dem Musik und Schützen ausgerückt waren, trugen Kathrin Neururer und Greti Gabl – die hatte schon seinerzeit als Mädchen zum Pfarrereinstand ein Verslein aufgesagt – Gedichte vor. Die Frauen schmückten die Kirche, unter anderem mit einem riesigen „80er“ aus roten und weißen Nelken. Die Jungbauern hatten im Zeichen des Erntedanks eine Agape mit Brot und Wein (und Limo) vorbereitet, die von vielen nach dem Gottesdienst dankbar als Gelegenheit zum zwanglosen Gespräch mit dem Jubilar angenommen wurde.

In Zusammenarbeit mit Franz Gabl und Edith Kopp

Vom Bischof ausgezeichnet

Anlässlich des 80. Geburtstags von Pfarrer Paul Kathrein wurden, stellvertretend für alle, die ihm während seiner 36 Jahre in Arzl geholfen hatten, fünf Personen mit einer Urkunde des Bischofs ausgezeichnet: Maria Wohlfarter, Erich Zangerl, Willi Kopp, Resi Trenker und Elsa Lanbach.

Kein Held mit Waffen. Einen stillen wehrlosen Helden des Glaubens, nennt ihn Bischof Reinhold Stecher im Geleitwort zum Otto-Neururer-Buch der Diözese. Einen, der dafür ins KZ kam, weil er das Sakrament der Ehe verteidigte und der ermordet wurde, weil er dort seine Pflichten als Seelsorger ernst nahm.

Am 25. März 1882 wird Otto Neururer als zwölftes und letztes Kind des Müllers und Bauern Alois, damals schon 63 Jahre alt, und seiner Frau Hildegard in Piller geboren. Als er acht Jahre alt ist, stirbt Ottos Vater.

Als er 13 ist, meint der Dorflehrer, er könne ihm nichts mehr beibringen, man solle ihn aufs Gymnasium schicken. Erst als der Vormund und einige Priester finanzielle Hilfe zusagen, ist es soweit: Im Herbst 1895 kommt Neururer ans fürstbischöfliche Gymnasium „Vinzentinum“ in Brixen. Neururer wird von Mitschülern als schwächling, zurückgezogen, ernst, fleißig, gewissenhaft, hilfsbereit und bescheiden beschrieben. Am 4. Juli 1903 maturiert er 21jährig mit Auszeichnung.

Insgesamt bleibt Neururer zwölf Jahre lang in Brixen, nach der Matura tritt er nämlich ins Priesterseminar ein, wo er die Studien mit Auszeichnung absolviert. Am 29. Juni 1907 wird er in Brixen zum Priester geweiht.

Vier Tage später, am 3. Juli 1907, kann Otto Neururer in der Kaplaneikirche Maria Schnee in Piller Primiz feiern. Es muß ein großes Fest gewesen sein: Über 40 Theologen und Priester waren in das kleine Bergdorf gekommen, mit dem Neupriester und der Bevölkerung das erste Meßopfer zu feiern.

Schon nach knapp drei Wochen heißt es für Neururer seinen ersten Seelsorgsposten als Kooperator in Uderns im Zillertal antreten. Nach fünf Monaten wird er im Jänner 1908 als Koope-

Am 24. November wird Papst Johannes Paul II. Otto Neururer zusammen mit P. Jakob Gapp auf dem Petersplatz in Rom seligsprechen.



Im Götzner Widumgarten: Pfarrer Otto Neururer.

rator nach Götzens versetzt. Wegen der Kränklichkeit des Pfarrers kommt Neururer gleich ordentlich „zum Handkuß“. Besondere Verdienste erwirbt er sich, als er nach einer verheerenden Überschwemmung mit Murbruch, zusammen mit dem Dorflehrer ein Hilfskomitee gründet. Sie sammeln, schreiben nach Innsbruck und Wien und erhalten tatsächlich einiges Geld für die armen Götzner Bauern.

Am 26. August 1909 wird Neururer nach Fiss versetzt. Wieder ist Neururer vor allem Vertreter des kranken Pfarrers. Am 7. Dezember 1911 kommt er nach Kappl, eine der weitläufigsten und strengsten Pfarreien. Wohl „strafversetzt“, wie er selbst vermutet, weil er sich in Fiss zusammen mit dem Pfarrer für die Christlichsoziale Partei engagiert hatte, aber bei der konservativ eingestellten Brixner Kirchenführung angeschwärzt wurde. – Seither hat er sich jedenfalls nie wieder politisch betätigt.



KZ Buchenwald:

Hier wurde Otto Neururer ermordet.

Ab 5. Oktober 1912 ist Neururer Kooperator in Silz. Auch dort ist sein Vorgesetzter krank und stirbt am 6. März 1913. Am 7. März wird Neururer zum Provisor der Pfarre bestellt und mit den Aufgaben des Dekans betraut. Er bereitet die Installierung des neuen Dekans am 1. Oktober vor und bleibt bis Ende November als Kooperator. Von Dezember 1913 bis April 1914 wird er Pfarrprovisor in Oberhofen.

Der erste Posten, wo Neururer länger bleiben kann, ist Hall. Von 1914 bis Ende 1917 ist er Stadtpfarrkooperator. Mit 1. Jänner 1918, knapp 36jährig, wird er Stadtpfarrkooperator an der Propsteipfarre St. Jakob, dem heutigen Dom, und führt im obersten Stock des Hauses Nr. 5, dort wo jetzt der Bischof wohnt, erstmals einen eigenen Haushalt.

In Innsbruck beibt Neururer 14 Jahre lang und wirkt unter anderem als Religionslehrer an der Volks- und Bürgerschule der Ursulinen, Sonntagsprediger in St. Jakob, Präses zweier marianischer Kongregationen, Konsulent des Katholischen Vereins weiblicher Handelsangestellter, des Katholischen Tiroler Mädchenverbandes, als Lehrer an der Hauptschule der Barmherzigen Schwestern und als Lehrer an der Übungsschule der Staatslehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt. In dieser Zeit war Neururer nicht nur Lehrer des heutigen Innsbrucker Bischofs Dr. Reinhold Stecher, von ihm erhielt Stecher auch die Erstkommunion.

Im Sommer 1932 schließlich bewirbt sich der 50jährige „nach einem Vierteljahrhundert als Kooperator“ um die freigewordene Pfarre Götzens, die ihm auch per 1. Oktober verliehen wird. 748 Einwohner gab es damals und Neururer mußte zuerst einmal die Schulden seiner Vorgänger abtragen. Er küm-

berte sich intensiv um die Seelsorge und obwohl er zunächst keinen Kooperator hatte, gelang es ihm immer wieder Aushilfspriester, besonders Jesuitenpatres, zu gewinnen. Der Besuch im Götzner Widum war wegen Neururers Gastfreundschaft und Gelehrtheit allseits hochgeschätzt.

Pfarrer Neururers Widum stand aber auch der Jugend offen, die er gern zum Mittagstisch lud. Studenten griff er immer wieder finanziell unter die Arme. Es wird berichtet, daß er sich in der Schule besonderes um untalentierte und verhaltensgestörte Kinder bemühte. Berichtet wird auch von Neururers Wohltätigkeit Armen gegenüber.

Ab 1934 machen ihm die politischen Entwicklungen zunehmend Sorgen: Zuerst der Ständestaat, dann der Nationalsozialismus. Gerade ein dreiviertel Jahr nach dem Anschluß im März 1938 wurde Otto Neururer verhaftet. Schon im Sommer hatte er mehreren Studien- und Priesterkollegen gegenüber gemeint, er werde wohl den Märtyrertod sterben. Im Herbst legte sich Neururer mit dem gehässigen Nazi-Schulinspektor an.

Für die Verhaftung Neururers am 15. Dezember war aber ausschlaggebend, daß er „eine deutsche Ehe verhinderte“. Neururer hatte einer schwangeren 23jährigen Frau abgeraten, einen um 30 Jahre älteren, geschiedenen SA-Mann zu heiraten. Erst vor kurzem hatten die Nationalsozialisten die standesamtliche Trauung eingeführt. Tatsächlich ließ die Frau die Hochzeit zwei Tage vor dem für 10. Dezember angesetzten Heiratstermin platzen, den Brief zur Absage hatte ihr Neururer aufgesetzt.

Der Finanzbeamte Georg Weirather, den die junge Frau nun nicht mehr heiraten wollte, zeigte Neururer daraufhin bei der Gestapo an; er wurde später deswegen zu zehn Jahren schwerem Kerker verurteilt. Und bereits fünf Tage später, am Donnerstag, dem 15. Dezember 1938 um 16.00 Uhr, wurde Pfarrer Neururer im Götzner Widum von der Gestapo abgeholt und nach Innsbruck gebracht. – Er sollte nicht mehr lebend zurückkommen.

Bis Februar 1939 blieb Neururer im Innsbrucker Polizeigefängnis und wurde wiederholt verhört. Am 3. März 1939 wurde Pfarrer Neururer ins Konzentrationslager Dachau überstellt. Im Schutzhaftbefehl war nochmals der Verhaftungsgrund angeführt: „...Verächtlichmachung der Staatsehe aus persönlicher Gehässigkeit...“

In Dachau wurde der inzwischen 56jährige schwächliche, schmächtige Mann zur Zwangsarbeit in einer Kiesgrube eingeteilt, später kam er zu den Ziegelschupfern, was als leichtere Arbeit galt. Im Herbst wurde er wie alle „Pfaffen, Juden und Schwule“ wieder in die Kiesgrube geschickt. Das machte ihm so sehr zu schaffen, daß selbst der Lagerarzt mit ihm ein Einsehen hatte und ihn ein Monat ins Krankenrevier einwies.

Nach Kriegsbeginn gegen Polen im Herbst 1939 wurden die Geistlichen der Strafkompagnie Dachau ziemlich geschlossen ins KZ Buchenwald bei Weimar in Thüringen überstellt. In verschlossenen Viehwaggons wurden sie am 26. und 27. September 1939 hingebacht. Die letzten zwölf Kilometer mußten die Gefangenen zu Fuß marschieren. Neururer kam ins Invalidenkommando, wo er bei Rodungsarbeiten schwerste Arbeit zu verrichten hatte und nur wenig zu essen bekam. Später, nach erneutem Aufenthalt im – brutalen – Krankenrevier, kam er in die Strumpfstopferei.

In diese Zeit fallen rege Aktivitäten in der Heimat. Der hohe Klerus, insbesondere Bischof Rusch und Provikar Lampert, hatten sich immer wieder um eine Freilassung Neururers bemüht und sogar nach Berlin geschrieben. Tatsächlich reagierte die Innsbrucker Gestapo und gab eine positive Stellungnahme. Wahrscheinlich erfuhr Neururer durch seinen Kooperator Bernhard Praxmarer, der am selben Tag bei ihm eingestanden war, als er verhaftet wurde: „Es besteht Hoffnung.“ Neururer, geplagt von Heimweh und gezeichnet vom harten Lagerleben, freute sich zutiefst.

Doch anstatt nach Hause zu kommen, wurde er am 28. Mai 1940 in den berühmten „Bunker“ gesperrt. Zwei Tage später, am 30. Mai, war er tot. Am 31. Mai langte über die Gestapo Innsbruck und den Gendarmerieposten Axams im Pfarramt Götzens die Todesmeldung ein: „Verstorben an aku-

Fortsetzung auf Seite 14



Ein Versuch wider das Vergessen von Klaus Bernhard

Kennen Sie Helmut Tschol?

Wohl kaum. Er ist schon ein paar Jahre tot. Und er wird totgeschwiegen: In diesen unheiligen Zeiten, wo die Kirche Heilige braucht, Helden, Selige. Da paßt ein Priester nicht ins Bild, der sich in tiefster Verzweiflung selbst getötet hat.

Und doch gäbe es ohne ihn wahrscheinlich einen (offiziellen) Seligen weniger! Bereits als Student in den 50er-Jahren, ein Jahrzehnt nach Otto Neururers Tod im KZ, begann Helmut Tschol Fakten und vor allem Zeugenaussagen über Neururer zu sammeln. Es sollte sein Lebenswerk werden, dessen Krönung er nicht mehr erleben durfte: Ohne Helmut Tschols jahrzehntelange akribische Arbeit, gekennzeichnet vom Steckenbleiben, von Rückschlägen und oft genug vom mangelnden Interesse offizieller Stellen würde Otto Neururer dieser Tage nicht seliggesprochen.

Und alle, die jetzt Jubelmeldungen und -bücher herausgeben und Tschol – unumgänglicher Tatsachen wegen, wollten sie nicht angesichts eines Seligen zu unseligen Lügnern werden – in einer vernachlässigbaren Fußnote erwähnen, sollten nicht vergessen, es war Helmut Tschols mühselige, einsame Arbeit über fast 40 Jahre hinweg, oft genug im Schatten der Verzweiflung, die erst das gleißende Licht der Seligsprechung (in dem sich nun einige sonnen) ermöglichte. – Nur Bischof Stecher hat Helmut Tschol in seinem Geleitwort zum Otto-Neururer-Buch der Diözese ausdrücklich gewürdigt.

Helmut Tschol ist ein halber Arztler: Seine Mutter Hedwig war eine gebürtige Neururer, eine Schwester vom „Mandlers Seppl“. In der Not der Zwischenkriegszeit verdingte sie sich im Gastgewerbe am Arlberg, wo sie den Bergführer und Schilehrer Anton Tschol heiratete. Vor genau 60 Jahren, am 29. September 1936, wurde Helmut geboren, als er acht Jahre alt war, verlor er den Vater im Krieg. Mit zehn Jahren kam er ins Internat. Nach der Matura mit Auszeichnung studierte er Theologie und schloß mit dem Doktorat ab. 1961 wurde er zum Priester geweiht.

Auf Wunsch des Bischofs schloß er daran das Studium Deutsch und Geschichte und wurde Professor am „Paulinum“, seiner ehemaligen Schule.

Helmut Tschol war der vielleicht gebildetste Mensch, den ich bisher traf: Theologe, Historiker, Germanist, Philosoph, Kunstgeschichtler, Botaniker. – Die Aufzählung ist unvollständig, die Reihenfolge willkürlich. Er war ein Humanist, ein vielgereister wahrer Polyhistor, mit dem man über Musik genauso reden konnte, wie über gesellschaftliche Entwicklungen streiten, der über die kleine Oberländer Talschaft genauso bescheid wußte, wie über die antike Mythologie oder fernöstliche Kulturen. Und er war vielleicht der erste Zeitgeschichtler, der sich mit den Auswirkungen der Nazizeit in Tirol, besonders im Hinblick auf die Kirche, befaßte. Dafür erlangte er einen Ruf, weit über die engen Grenzen des Landes hinaus. – All dies ist ihm nicht einfach so „zugeflogen“, wie sich ein Mitschüler und -student erinnert: „Er hat es sich mit viel Fleiß und Ausdauer erarbeitet, ohne deshalb ein ‚Streber‘ zu werden.“

Er hatte einen großen feinen Humor, gekennzeichnet von einer Schlagfertigkeit, die ihn auf verschiedenste Situationen blitzschnell reagieren ließ, oft mit einer zwerchfellerschütternden Pointe, immer geschickt, subtil, manchmal vielleicht ironisch, nie aber zynisch oder gar verletzend.

Man konnte mit Helmut stundenlang reden, Wein trinken und irgendwann einmal kramte er sogar seine Jugendgedichte hervor: „D’ Fuirililia“. Wenn er, der Gelehrte, erzählte, klang es nie gelehrt. Immer nahm er sein Gegenüber und dessen Worte ernst, stets verstand er es, die Fakten mit Anekdoten anzureichern, Geschichte mit Geschichtchen lebendig zu machen. – Nicht immer verstanden das seine Schüler: Sie verwechselten oft seine Großherzigkeit mit mangelnder Durchsetzungskraft.

So war Helmut Tschol dankbar, als ihn der Bischof von seiner Aufgabe als Lehrer entband und ihn zunächst für

die Arbeit an Neururers Seligsprechungsakt freistellte. Später wurde er – zur Verwunderung vieler, die gehofft hatten, er würde, als Kirchengeschichtler etwa, vom Bischof an die Universität geschickt – zum Pfarrer von Straß bestellt. Da war er schon krank, ohne es zu wissen; hatte noch ein halbes Jahr zu leben. Es sollte eine von Tschols glücklichsten Zeiten sein! Ihm, dem Wissenschaftler, gewöhnt bis spätnachts im stillen Kämmerlein zu arbeiten, hätten die wenigsten zugetraut, ein leutseliger, charismatischer und verantwortungsbewußter Seelsorger zu werden. Ich wurde selbst Zeuge, als er, schwer gezeichnet von der Chemotherapie, in der Innsbrucker Klinik mit Verantwortlichen aus Straß den Pfarrbrief redigierte. Als sie gegangen waren, meinte er, auch wenn es kaum schaffe, wolle er nicht zum Bremsklotz für das Engagement und den Schwung in seiner Pfarre werden.

Er kam nicht mehr zurück. Von der Klinik zwischen den Therapien nach Hause ins Paulinum geschickt, verzweifelte er immer mehr an seinem Blutkrebs. Er fürchtete, alles zu vergessen, nicht mehr denken, schreiben, arbeiten, perfekt sein zu können. Während wir uns an die Hoffnung klammerten, Leukämie sei zunehmend auch bei Erwachsenen beherrschbar, verlor Helmut Tschol seine Hoffnung zusehends. Ich besuchte ihn zwei Tage vor Weihnachten; er wollte mir seine Bücher schenken. Ich lehnte ab und meinte, er brauche sie alle noch. Zwei Tage nach Weihnachten war Helmut tot.

Mit letzter Anstrengung hatte er einen Nagel in den Türstock geschlagen und sich mit einem Gürtel daran erhängt.

Man fand Kratzspuren seiner Fingernägel. Sicheres Zeichen dafür, daß er das Leben noch einmal wagen wollte, nochmals Hoffnung geschöpft hatte – für die ihm letztlich die körperliche Kraft fehlte. Da hatte ihn sein Schöpfer schon zu sich genommen. Er wird ihn am Jüngsten Tag nicht vergessen.

Wir dürfen’s nicht im Leben!

Fortsetzung von Seite 12

ter Herzschwäche.“ Am 3. Juni wurde Neururers Leichnam eingeäschert, am 20. Juni die Urne nach Götzens gesandt.

Über die genaue Art des Todes und den Grund gibt es keine historisch beweisbaren Fakten, etwa Augenzeugenberichte. Aufgrund eines kirchlichen Indizienprozesses im Rahmen des Seligsprechungsverfahrens ist jedoch davon auszugehen, daß Neururer in den Bunker kam, weil er einen Mitläufer, der als „BV“ (Berufsverbrecher) geführt war, zum Glauben bekehrte und heimlich taufte. Es gibt ernsthafte Vermutungen, daß dieser Täufling in Wahrheit ein SS-Spitzel war und Neururer zu dieser – streng verbotenen – Taufe anstiftete, um ihn damit zu belasten. Dies konnte jedoch nie bewiesen werden.

Mehrere Zeugenaussagen deuten allerdings glaubwürdig darauf hin, daß Neururer wegen dieses „todeswürdigen Verbrechens“ im Bunker an zwei Haken oder an einem Kreuz mit dem Kopf nach unten aufgehängt wurde und nach 34stündigem Todeskampf starb.

Am 30. Juni 1940 wurde die Urne mit Neururers Asche in der Pfarrkirche Götzens bestattet.

1952 beginnt der 16jährige Schüler Helmut Tschol Dokumente, Berichte und Gebetserhörungen von Otto Neururer zu sammeln. 1963 erscheint sein Buch „Pfarrer Otto Neururer – Priester und Blutzeuge“.

1981 wird der Seligsprechungsprozeß eingeleitet. Am 15. Dezember 1986 wird, nachdem erstmals in der Kirchengeschichte Hauptteile des Verfahrens in der Diözese abgewickelt wurden, der Akt in elf Bänden der römischen Kongregation übergeben. Am 15. Mai 1995 stimmen die neun Prüfer einstimmig Neururers Seligsprechung zu, am 21. November wird dieses Urteil von der Kardinalskommission gutgeheißen. Am 12. Jänner 1996 ordnet Papst Johannes Paul II. die Ausfertigung und Veröffentlichung des Seligsprechungsdekrets an. Am 24. November wird Otto Neururer am Petersplatz in Rom vom Papst seligsprochen.

Quelle: „Pfarrer Otto Neururer. Ein Seliger aus dem KZ.“ Herausgegeben von der Diözese Innsbruck. Verleger und Medieninhaber Redaktion „Kirche“, Wochenzeitung der Diözese Innsbruck. – Diesem Buch wurden auch die Bilder entnommen.

Schützenfest in Wald

Zahlreiche Schützen der Gemeinde ausgezeichnet.



50 Jahre Schütz': Paul Wille aus Hochbasten.

Das heurige Bataillonsfest der Pitztaler Schützenkompanien wurde am Sonntag, dem 14. Juli in Wald ausgetragen. Als Ehrenkompanie fungierte die Kompanie Allerheiligen aus Innsbruck. Neben den Kompanien aus Arzl, Wennis, Jerzens, Zaunhof und St. Leonhard war auch die Schützenkompanie Sölden als Gastkompanie angetreten.

Hauptmann Reinhard Schuler konnte zahlreiche Ehrengäste begrüßen. So waren der Innsbrucker Bürgermeister Herwig van Staa – er hielt eine hervorragende Festrede – die Landtagsabgeordneten Heinrich Juen und Walter Jäger, Bezirkshauptmann Herbert Hauser, Bildungsoffizier Major Karl Pertl vom Bund der Tiroler Schützen-

kompanien, Bürgermeister Siegfried Neururer, Vizebürgermeister Wolfgang Neururer, Gemeindevorstand Josef Raich, die Nachbarbürgermeister Sepp Reinstadler aus Jerzens und Josef Gundolf aus Wennis, die Ehrenhauptleute Alois Knabl und Karl Flir, die Fahnenpatin Monika Schuler, die Kanonenspaten Angelika Schwarz und Anton Gabl sowie einige Ehrenschiützen zum Festplatz gekommen

Nach der Festmesse, zelebriert von einem Gastpriester aus Deutschland, konnten etliche Schützen unserer Gemeinde ausgezeichnet werden.

Für 15jährige Mitgliedschaft:

Florian Schrott, Walter Raich, Franz Lechner, Peter Krismer und Bernhard Neururer

Für 25 jährige Mitgliedschaft:

Alfred Höllrigl

Für 40jährige Mitgliedschaft:

Helmut Wöber, Chrysanth Rimml, Alois Neuner

Für 50jährige Mitgliedschaft:

Paul Wille

Im Anschluß an diese Ehrungen überreichte Obmann Josef Knabl aus Wald an die Altmarktenderinnen Gerlinde Schuler, Roswita Neururer, Alexandra Beranek, Anita Stocker, Gabi Gabl, Elisabeth Ritzinger und Claudia Holzknecht kleine Erinnerungsgeschenke.



Fotos: Daniel Schwarz

40 Jahre Schützen: Raimund Eiter, Chrysanth Rimml, Alois Neuner und Helmut Wöber (v.l.n.r.).



Foto: Daniel Schwarz

Freude bei der MK Wald: Obm. Gerold Gabl, Emanuel Stocker, Hannes Krabichler, Armin Krabichler, Peter Raich und Kpm. Hans Tschurtschenthaler (v.l.n.r.).

Senioren immer auf Achse

*Hubert Lercher berichtet
über die Aktivitäten.*

Ein wunderschönen Tag konnten 74 Teilnehmer des Pensionistenbundes Arzl am 25. Juli beim Ausflug zum Bodensee miterleben. Am Morgen grau, vormittags die ersten Sonnenstrahlen und ab Mittag wolkenlos, was will man noch mehr? Unsere Fahrtroute führte über den Fernpaß durchs Lechtal bis Steeg, zum zweiten Frühstück. Anschließend führen wir über den Hochtannberg hinab durch den Bregenzerwald nach Bregenz, wo wir auch das Mittagessen einnahmen. Nachher unternahmen wir eine Schiffsrundfahrt von Bregenz über Hard nach Lindau und zurück. Nach einer Kaffeepause setzten wir unsere Tagesreise über den Arlbergpaß fort und kehrten gut gelaunt heim.

Am 4. August unternahmen wir die alljährliche Fahrt ins Blaue. Nach kurzer Fahrt über den Fernpaß, vorbei an Lermoos, hinauf nach Berwang erreichten wir unser Ziel Rinnen. Die Beteiligung an dem Ausflug war so groß, daß wir uns für die Führung durch die „kleinste Brauerei“ in zwei Gruppen aufteilen mußten: Während die einen in die Braukunst eingeführt wurden, machten die andern eine Rundfahrt mit

der Minibahn. Als sich alle wieder im Braustadel eingefunden hatten und mit Kaffee und Kuchen versorgt waren, unterhielt uns der Wirt mit einem zweistündigen Programm mit Tanzmusik, Witzen und Schuhplattlereinlagen durch Buben aus dem Familienkreis.

Wir nahmen auch die Einladung zu zwei Werbefahrten an. Einmal ging es nach Brixlegg. Nach der Werbung be-

suchten wir eine Wachszieherei im Ort und anschließend nahmen wir an einer Stadtführung in Rattenberg teil. Die zweite Werbefahrt ging nach Wängle im Außerfern. Nach der Werbung besuchten wir Schloß Linderhof.

Feiern konnten wir jedoch auch zuhause: Gleich zwei Jubilaren durften wir zum 80. Geburtstag gratulieren: Adolf Senn und Frieda Ragg.

AUSGEZEICHNETE JUNGMUSIKANTEN

Das Sommernachtsfest am 18. August 1996 am Walder Seetrog war ein guter Zeitpunkt um junge Musikanten aus den Reihen der Musikkapelle Wald zu ehren. Diese hatten nämlich zuvor die Prüfungen für das Leistungsabzeichen in Bronze gut bestanden und nun war es an der Zeit, die Abzeichen und Urkunden

aus den Händen des Bezirksvertreters Peter Raich entgegenzunehmen.

Armin Krabichler, Hannes Krabichler und Emanuel Stocker erhielten unter dem Applaus der Zuschauer die Abzeichen und durften sich zur Belohnung ein Musikstück von ihren Kameraden wünschen.



Gratulation zum 80er: Frieda Ragg (oben) und Adolf Senn (unten Mitte) mit Obfrau Elsa Lanbach (li) und Stellvertreterin Irma Neururer (re).



Fotos: Hubert Lercher

VERANSTALTUNGEN

- 26.10. Landjugendball mit dem Gufler Trio,
Gemeindesaal
5. und 7.11. Sozialsprengel Pitztal, Gemeindesaal
10.11. Kranzniederlegung, Kriegerdenkmal
1.12. Weihnachtsbasar der Landfrauen,
Gemeindesaal

ÄRZTLICHE SONN- UND FEIERTAGSDIENSTE

- | | | | |
|------------------|------------------|------------------------|------------------|
| Oktober: | | 22. | Dr. Dabringer |
| 26. | Dr. Eiter | 24. | Dr. Dabringer |
| 27. | Dr. Eiter | 25. | Dr. Dabringer |
| | | 26. | Dr. Eiter |
| November: | | 29. | Dr. Niederreiter |
| 1. | Dr. Niederreiter | 31. | Dr. Dabringer |
| 3. | Dr. Niederreiter | | |
| 10. | Dr. Tursky | Urlaube: | |
| 17. | Dr. Eiter | Dr. Dabringer: | |
| 24. | Dr. Dabringer | 26.10. bis 13.11. | |
| | | Dr. Tursky: | |
| | | 19.12. bis 6.1.97 | |
| Dezember: | | | |
| 1. | Dr. Tursky | Mütterberatung: | |
| 8. | Dr. Niederreiter | Arzl: Montag, 2.12. | |
| 15. | Dr. Eiter | | |

ZAHNÄRZTE-NOTDIENSTE

Oktober:

- 26./27. Dr. Hugo Juen, St. Anton 05446/2070

November:

1. Dr. Reinhold Kerschbaumer, Imst 61629
2./3. Dt. Johann Knapp, Imst 66376
9./10. Dr. Wolfgang Kopp, Landeck 05442/62748
16./17. Dr. Reinhard Mangweth, Nauders 05473/790
23./24. Dr. Anton Mayr, Imst 63126
30. Dr. Gabriel Niedermair, Landeck 05442/63228

Dezember:

1. Dr. Gabriel Niedermair, Landeck 05442/63228
7./8. Dr. Klaus Niederreiter, Imst 65775
14./15. Dr. Günther Rinner, Landeck 05442/64343
21./22. Dr. Alwin Sohm, Ried 05472/6557
23./24. Dr. Günter Santeler, Landeck 05442/63632
25./26. Dr. Robert Walch, See 05441/8460
27. Dr. Andreas Wutsch, Arzl 63557
28./29. Dr. Rudolf Zsifkovits, Tarrenz 64738
30./31. Dr. Markus Gabl, Zams 05442/65700

ACHTUNG: Kurzfristige Änderungen, Druckfehler und Irrtümer vorbehalten!

Zum Schutz der Umwelt. Abfall vermeiden und richtig trennen.

... denk dran ...
75% der Friedhofsabfälle
sind kompostierbar, wenn
man sie richtig trennt!

Abfalltrennung am Friedhof!

Eine Aktion der Tiroler Landesregierung, Abteilung Umweltschutz.